

nevezett két úr gyűjtést indított Kunágota intelligenciája körében. Akit felszólítottak, mindenki szívesen rótta le a rá kivetett kultursarcot — elsősorban a tanítók és a község kistisztviselői — s ebből a gyűjtésből fedeztük nemcsak a lovas-sírok, hanem a kunágotai határ több pontján megkísérelt ásatások költségét is. A honfoglaláskor kulturájához több új adatot szolgáltató ásatás eredményessége így elsősorban Balázs Péter és Kisházy Zoltán uraknak köszönhető, rajtuk kívül hálámat kell még nyilvánítanom előzékenységeért a megásott terület tulajdonosának, Boldog Antal, továbbá Morvai Ödön dr. kunágotai körorvos úrnak, aki az ásatás ideje alatt vendégül látott.

Móra Ferenc.

REITERGRÄBER AUS DER LANDNAHMSZEIT IN KUNÁGOTA.

(Auszug.)

Der Verfasser, Direktor des Szegeder Städtischen Museums, erschloss auf dem Gebiete der Gemeinde Kunágota im Csanáder Komitate einen Friedhof aus der Landnahmszeit, einige Kilometer von dem Orte, wo man in den 70-er Jahren den mit der Münze des Justinian datierten berühmten „Kunágotaer Fund“ gefunden hat, welcher ausser kleineren Goldgegenständen aus mehreren silbernen Schalen bestand.¹⁾ Die Ausdehnung des jetzt erschlossenen Friedhofes ist klein; er bestand aus drei unversehrten und drei verwüsteten Gräbern, aber er ist unter den Reiterfriedhöfen unseres Vaterlandes einesteils wegen seiner Datierung, andererseits wegen den Reichtum der Grabbeilagen bedeutend; unter den Funden auch solche Gegenstände sind, deren Analogien bisher noch nicht vorkamen.

Alle sechs Gräber waren Reitergräber; sie befanden sich nahe nebeneinander, die Gerippe lagen gegen Osten und waren nicht mit einem ganzen Pferde, sondern nur mit dem Pferdeschädel und in einem Falle mit den Füßen bestattet. Der Pferdeschädel war in sämtlichen Fällen zwischen die Füße der Leichnahme gelegt, daneben der Zaum und die Bügel. In einem Grabe fanden wir eine durchbohrte, also als Kleiderzier verwendete Bizantinische Silbermünze des *I. Romanos (Lakapenos)* (919—944.), der

¹⁾ *Hampel*: Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn 339—343.

Zeitgenosse des Fürsten Zoltán, Árpád's Sohn war. *Der mittelalterliche kleine Reiterfriedhof ist also laut Beweis dieser Münze ein Nachlass der ersten Jahrhundertshälfte der ungarischen Landnahme.*

Die bedeutendern Grabbeilagen der einzelnen Gräber sind folgende:

I. Grab. (Fig. 2.): Ein Zweischneidiges, gerades *Eisenschwert*, mit einer den Querstange vertretenden Bronzehülle; *Bügel* mit stark auswärts gebogener gerippter Sohle, profiliertem viereckigem Öhring; *glatte massive Goldring-Ohrgehänge*; *schmale Goldplättchen*, vielleicht Zaumverzierungen.

II. Grab. (Fig. 3., 4.): *Bügel*; *Pfeilspitzen*; ein eiserner Gegenstand unbekannter Form und Bestimmung, ober der linken Brust des Gerippes (nr. 14.), *vielleicht ein Köcher*; die Bruchstücke eines kleinen eisernen *Messers*, an welchem die Stielausläufer der einschneidigen Klinge ein Holzstiel umgab, welchen oben zwei Bronzbänder zierten und unten ein mit Rundbogenverzierungen versehener Beschlag einfasste; vergoldete *Riemenenden* aus Silber mit Palmetten persischen Stiles (nr. 27—28.), 30 Stück vergoldete herz-, scheiben- und wappenschildförmige *Silberspangen* (nr. 29—30.); die Spangen sind mit Ast- und Knospenornamenten verziert; die auffallendste unter ihnen ist die an einen Schmetterling erinnernde Verzierung der herzförmigen Spange; zwei *Goldring-Ohrgehänge*, breitem und schmälern *Gold- und Silberplättchen*, welche zum Teil Kleidungs-, zum Teil Zaumverzierungen waren.

IV. Grab. (Fig. 6.): Es enthielt ein mit einem Pferdeschädel beerdigtes Kindergerippe mit kleinen *Bügeln für Kinderfüsse*. Unter dem Kopfe des Kindes lag eine scheibenförmige cca handgrosse, glatte *Silberplatte* mit zwei Aufiädellöchern unter ihrem oberen Rand, mit einer herzförmigen, vergoldeten Vertiefung in der Mitte. Die Ränder der Scheibe waren auf den Schädel gebogen, sie diente also als *Jungfernkranzähnlicher Haarbehälter*.

Mehrere silberne Scheiben. Solche kamen bisher vereinzelt in Gräbern der Landnahmen-epoche vor und fungieren in der Fachliteratur als „Pferdegeschirrverzierung“.

Franz Móra.